

Christan Weber

Wohn und Beschäftigungsheim Jung Rhy
Alte Landstrasse 6 a
9450 Altstätten

Vorwort

Diese Geschichte ist eine geschickte und
interessante Mischung zwischen Realität

und Phantasie. Sie handelt von der Freundschaft zwischen Maigret und Clever, deren abenteuerlichen Reisen, Wünschen und Sehnsüchten.

Die Entstehungsgeschichte

Anfänglich zu viert, danach zu dritt, dann zu zweit, trafen wir uns jede Woche am Dienstagnachmittag in der Bildungsgruppe.

Nach ausführlichen Gesprächen und eruieren gemeinsamer Interessenschwerpunkte, entschlossen wir uns eine Kurzgeschichte zu kreieren. Durch die gemeinsam verbrachte Zeit und die geführten Auseinandersetzungen während deren Entstehung, entwickelte sich zwischen uns Autoren eine Freundschaft, die auch ausserhalb dieser Treffen bestand hatte. Diese spiegelt sich auch in der

gemeinsam entwickelten Geschichte wieder. Wo in der Realität Grenzen gesetzt werden, haben wir unserer Phantasie freien Lauf gelassen und sämtliche Hindernisse mit viel Vergnügen und Freude hinter uns gelassen.

Leider ist mein Freund (alias Maigret) kurz vor Beendigung unserer Phantastischen Reisegeschichte verstorben. Da ich wusste, welche Orte er während der gemeinsamen

Reise noch besuchen wollte und wir deren Ausgang bereits besprochen hatten, wollte ich die Geschichte auf jeden Fall fertig schreiben. Ich habe diese hoffentlich auch in seinem Sinne beendet.

Die phantastischen Reisen von Clever und Maigret

Ein ganz normaler Morgen

Der Tag versprach nach anfänglichem Regenschauer sonnig zu werden. Bereits zeigte sich ein Regenbogen am Himmel. Der FC Luzern hatte gegen den FC ST. Gallen 2 : 5 verloren. Wolgo Pythagoras verliess das Haus und machte sich auf den Weg. Clever wie immer auf vier Rädern unterwegs fuhr beinahe gleichzeitig mit rasanter Geschwindigkeit in Richtung Kapelle los. Maigret ebenfalls auf Rädern schnitt die Kurve und fuhr extra noch etwas schneller und versperrte Clever den Weg. Wolgo griff sich verzweifelt an den Kopf. Jeden Tag das gleiche Spiel. Sogleich folgte der erwartete Zusammenstoss. Clever erlitt einen Kurzschluss im Biotop und Pythagoras torkelte weiter. Maigret im Besitz einer Seilwinde liess sich nach einigem hin und her dazu „breitschlagen“ Clever aus dieser Misere zu helfen und rettete ihn aus dem Biotop. Er zog den ausser Gefecht gesetzten, triefendnassen Clever ins Haus zurück. Nichts ging mehr! Aber welch Wunder, kaum im Hause fingen die Kontrolllichter des Rollstuhls wieder an zu blinken. Der Steuerungskasten liess sich bedienen, schien aber gewisse Fehlfunktionen aufzuweisen! Er fuhr im Kreis, wenn Clever nach rechts steuerte, geradeaus hiess in rasantem Tempo nach hinten usw. Kurz bevor die zwei Freunde verzweifelten schien alles wieder in Ordnung zu sein. Nur dass der Rollstuhl einen unerklärlichen Drang nach aussen zeigte und die Ein- und Ausschalttaste sich nicht mehr bedienen liess, irritierte etwas. Weil Maigret die Seilwinde noch nicht eingezogen hatte, fuhren die Beiden hintereinander aus dem Haus und direkt auf

die Landstrasse. Da nützte alles schreien nichts! Niemand kam zu Hilfe, da alle im Morgenkreis am Singen waren. Maigret verwarf die Hände und Clever hatte zwar die Idee zu telefonieren, aber sein Natel zeigte zur Zeit keinen Empfang an. Aber es wurde noch schlimmer. Der sich verselbständigte Stuhl verliess die Strasse und „blochte“ in unglaublichem Tempo quer über Stock und Stein in Richtung Widnau davon. Dicht gefolgt von Maigret der immer noch mit der Seilwinde an Clever hing. Bei Maigret meldete sich der Magen und er hoffte inständig, dass bald eine Essenspause möglich sei. Kaum Gedacht hielt das Gefährt von Clever direkt vor dem Hotel Metropol in Widnau. Clever phantasierte wie praktisch es jetzt wäre mit den Rollstühlen direkt über die Treppe in den 10. Stock zu gelangen. Daraufhin montierten sich beide Stühle wie von Zauberhand raupenartige Räder und fuhren, ohne die Treppe zu beschädigen hinauf ins Restaurant. Sprachlos sassen die Beiden vor der Speisekarte. Nach sichten der Karte bestellte Maigret Rösti mit geschnetztem und einen Bailys dazu. Clever entschied sich für Gemüselasagne und ein Cola. Stillschweigend schienen sich die Beiden auf die unglaubliche Situation einzustellen. Die Zwei waren im stillen grosse Abenteurer die schon lange von so etwas geträumt hatten. Während dem Essen wurden sie plötzlich durch das piepsen von Clevers Handy unterbrochen. Am Telefon war der Feuerwehrmann der fragte: „Wo brennts?“ Geht es euch gut, wo seid ihr? Alle machen sich sorgen. Maigret rief: „Im Metropol in Widnau im 10. Stockwerk am Mittagessen!!!“ Worauf die Frage kam, ob die Bratwurst schmecke? Maigret darauf: „Welche Wurst, ich esse geschnetztes.“ Es wurde mit dem Feuerwehrmann in einer halben Stunde vor dem Metropol abgemacht, genaueres Erklären sollte folgen. Nachdem sich die Beiden bei der Wirtin verabschiedet hatten, kam Maigret in

den Sinn, man könnte noch in die Schattenburg Schnitzel und Pommes frites essen gehen. Die Kommunikation zwischen den zwei Freunden klappte hervorragend, so dass der eintreffende Feuerwehrmann um eine hundertstel Sekunde zu spät beim Metropol ankam. Dieser sah nur noch die Staubwolke welche die Zwei davonrasenden hinter sich herzogen. Schnell näherten sie sich der Grenze. Clever sprach mit den Zöllnern und zeigte beide Identitätskarten vor, woraufhin diese ihnen verblüfft eine gute Weiterfahrt wünschten. Nach einer unfallfreien Fahrt, kamen die Beiden am geplanten Ziel an. Sie fuhren in die Gartenwirtschaft und bestellten zwei Schnitzel die grösser waren als ihre Teller.

Lust auf Neues

Übervoll und zufrieden verliessen die zwei Abenteurer kurz vor dem eindunkeln die Schattenburg in Feldkirch. Wild diskutierend über die Geschehnisse, waren sich die Beiden schnell darüber im klaren, dass sie noch etwas mehr von der Welt sehen wollen. Nach Wien zum Prater, das wäre was. Aber bei ihrem Tempo wären sie doch sehr lange unterwegs, scherzten beide. Plötzlich ein Knall, Rauch stieg auf und die Stühle fingen wild zu vibrieren an. Beide hatten ein mulmiges Gefühl, wussten sie doch nicht was geschehen würde. Plötzlich wuchsen den Stühlen wie von Geisterhand Flügel und die Düsen fingen an zu drehen. Langsam erhoben sie sich in die Höhe. Menschen schauten ihnen mit offenen Mündern und ungläubigem Blick nach, wie sie in die klare Nacht hinaus gen Himmel aufstiegen. Wunderschön zeichneten sich die Lichter der Häuser, Laternen und Autos durch die Dunkelheit ab. Die Flugmaschinen suchten sich den direktesten Weg und bereits nach einer guten Stunde zeichneten sich am Horizont die bewegenden Lichter des Wiener Praters ab. Die Beiden landeten mit ihren Maschinen sanft, in einem leicht versteckten Dickicht. Niemand hatte sie entdeckt. Clever schlug Maigret vor über die Tourstikinformation ein Hotelzimmer zu buchen. Die Rechnung sollte zu gleichen Teilen von beiden übernommen werden. Maigret konnte zwei preisgünstig Hotelzimmer reservieren. Pro Personen kostete es 480 Schilling pro Nacht. Alles war Tip Top und lief vorzüglich. Ihr Motto hiess; auf zum Prater und einmal Riesenrad fahren. Die Beiden bezahlten den Eintritt für eine Fahrt. Beim Einstieg in eine Kabine wurde ihnen geholfen. Die Helfer waren sympathisch und sehr hilfsbereit. Langsam begann sich das Rad zu drehen. Clever fragte Maigret ob es ihm schon schlecht sei, worauf dieser den

Kopf schüttelte. Clever beschrieb Maigret die wunderbare Aussicht, alle Sehenswürdigkeit und die schöne blaue Donau. Nachdem die Fahrt beendet war wurden die Beiden von den Helfern ausgeladen. Dies erst nachdem sie das Geschenk einer weiteren Fahrt abgelehnt hatten. Schlussendlich hatten die Beiden nur für eine Fahrt bezahlt. Maigret hatte den Wunsch eine Sachertorte zu verspeisen, woraufhin sie sich durch den Rummelplatz in Richtung Hotel davonmachten. Das Café Sacher lag gerade auf dem Weg. Ehrfürchtig fuhren die beiden ins edle Café. Die Sessel waren mit rotem Samt überzogen. Ein kleiner Kellner fragte: "Wos wollens den Speisen, bittschön meine Herrn." Maigret verlangte die Dessertkarte. Der Kellner erwiderte mit typischem Wiener Schmah: "Mähnen sie ene Nachspeise?" Maigret bestellte eine weisse Sachertorte und Clever schlug ihm dazu einen Marillenlikör als Getränk vor. Natürlich blieb dieser aber bei seinem Bailys. Clever führte sich eine Mozartkugel und dazu eine Cola zu Gemüte. Maigret bestellte dazu einen Mozarttaler den er für seine Freundin mit nach Hause nehmen wollte. Später fuhren sie ins Hotel „Nicki Lauda“ und bewunderten die Siegesbilder seiner Rennerfolge an den Wänden. Zum Abschluß fuhren sie an die Bar, um sich einen Gute Nachttrunk zu genehmigen. Einen Bailys und einen Pfefferminztee. An der Anmeldung angekommen fragte Clever: "Ich habe zwei Zimmer reserviert, können wir die Schlüssel haben?" Der Portier fragte: "So ganz alleine, ohne Frauen?" Clever meinte, man brauche nicht immer Frauen dabei im Leben. Worauf der Portier erwiderte: "Es sei besser, wenn man eine habe." Zufrieden und müde fuhren sie in den 3. Stock und legten sich schlafen. In diesen schönen Zimmern schliefen sie und warfen sich wild träumend hin und her, bis am nächsten Morgen. Maigret träumte von einem Treffen mit den Rolling Stones und davon,

dass Clever und er im gleichen Hotel in London abgestiegen seien wie Mike Jagger und Co.

Ein Traum, wird wahr

Als die Beiden erwachten trauten sie ihren Augen nicht. Neben ihrem Bett standen die Rolling Stones und weckten sie mit dem Song Angie. „Wo sind wir,“ fragten Clever und Maigret verdattert? „Ihr seid in London im Hotel Elizabeth, eingeladen als unsere Ehrengäste“, antwortete Keith Richard. Heute begleitet ihr uns Backstage und könnt hautnah unser Konzert miterleben. Maigret brachte kein Wort heraus vor Erstaunen und sogar Clever fragte sich nur noch, was kommt wohl als nächstes. Das ganze wird ja immer phantastischer. Mike Jagger lud die beiden zum Essen in ein Londoner Luxusrestaurant an der Piccadilly street ein. Sie fuhren mit einem knallgelben Cadillac beim Restaurant vor und wurden zuvorkommend an den prunkvollsten Tisch im ganzen Saal geführt. Die Stones rauchten wie Kamine und tranken Whisky. Clever fragte sich ob die wohl in diesem Zustand auftreten könnten. Aber sie schienen sich dies gewohnt zu sein. Maigret unterhielt sich angeregt mit Mick und meinte die Musik der letzten 20 Jahre höre sich noch immer so gut an wie jene ihrer wilden sechziger. Jagger freute sich, warf aber dazwischen, dass die CD- aufnahmen wesentlich weniger aussagen, als die Livekonzerte. So kurzweilig verging die Zeit wie im Fluge, bis Mick Jagger zum Aufbruch rief, da in einer Stunde Konzertbeginn war. Mit dem gelben Cadillac ging es in rasanter Fahrt zum Wembley Stadion. Erwartet wurden sie von entnervten Bodyguards und dem Blitzgewitter der Reporter. Schnell tauchten sie in den Gängen des Stadions unter. Die Bandmitglieder verschwanden in ihre Garderoben und Maigret und Clever wurden von einem Betreuer in die vorderste Zuschauerreihe geleitet. Sofort wurde ihnen ein Drink gebracht.

Beide tranken das Gleiche. Natürlich Bails!! Wobei Clever bereits beim ersten Schluck angewidert, dass Gesicht verzog! Schlimmer wie Red Bull, meinte er. Vor ihnen lag die imposante Bühne mit allen Instrumenten. Die Fans schrien und piffen ohrenbetäubend. Clever und Maigret sassen mitten in einem Hexenkessel. Clever glaubte kurz einen Feuerwehrhelm in der Masse aufblitzen zu sehen. Verwarf den Gedanken an den Feuerwehrmann aber sofort wieder. Dann eine Explosion, Rauchschwaden stiegen auf und die Stones betraten die Bühne. Die ersten Klänge ertönten. Unglaublich welche Stimmung die Band im Publikum zu erzeugen vermochte. Sie spielten einfach alle Hits. Bei Satisfaction angefangen, über Angi bis hin zu ihren aktuellsten Stücken. Die Fans tobten. Maigret zeriss es fast das Trommelfell, währenddem Clever vorausschauend Ohropax montiert hatte. Mike Jagger stand keine Sekunde. Er rannte und hüpfte, wie ein Känguruh auf der Bühne herum. Die Lichtschau und die Spezialeffekte waren perfekt. Der Power den die Stones auf der Bühne entwickelten riss die 100000 ekstatischen Zuschauer beinahe aus den Rängen. Auch Clever und Maigret hob es förmlich aus ihren Stühlen. Clever beschloss, sich bei Konzertende die neueste CD der Stones zu kaufen oder Mick nach dieser mit Originalunterschriften der Bandmitglieder zu bitten. Um Mitternacht verliess die Band nach einem infernalischen Schluss und nach einigen Zugaben definitiv die Bühne. Clever und Maigret wurden abgeholt und Backstage durch die Gänge direkt in die Aufenthaltsräume der Band geleitet. Maigret gratulierte den Stones zu ihrem hervorragenden Konzert und fragte um alle Unterschriften der Bandmitglieder. Für Beide gab es die neueste CD mit Originalunterschriften. Uerberschwänglich mit viel Lärm wurden Clever und Maigret verabschiedet und mit dem gelben Cadillac zurück ins Hotel

chauffiert. Der Portier erwartete sie, übergab die Zimmerschlüssel und die Beiden vielen erschöpft und angefüllt mit dem Erlebten in einen tiefen Schlaf.

Clevers Welt

Am nächsten Morgen am Frühstückstisch meinte Clever, nun wird es Zeit, dir Maigret meinen liebsten Star vorzustellen. Die Beiden verliessen das Hotel Queen Elizabeth und fuhren in nächste kleine Privatstrasse. Clever und Maigret stellten sich vor, sie könnten auf direktestem Weg zu Lorin Macell einem berühmten Dirigenten nach New York fliegen.

Kaum gedacht begannen die Rollstühle der Beiden zu vibrieren und die Flügel und Düsen kamen wieder zum Vorschein. Sanft hoben sie ab und bald war nichts ausser Himmel und Wolken zu sehen. Maigret und Clever machten sich auf einen ca. sechsstündigen Flug nach Amerika gefasst. Sie überquerten den Atlantik und flogen auf gleicher Höhe wie die Vögel, die sie zeitweise begleiteten. Nach stundenlangem dahintreiben entdeckten sie schon von weitem die Freiheitsstatue.

Willkommen im Land der unbegrenzten Möglichkeiten. Clever bekam vor lauter Staunen den Mund nicht mehr zu. Unglaublich diese Wolkenkratzer, diese Höhe, diese Grösse, einfach unvorstellbar. Sie glitten tiefer hinab um das Gelände zu überprüfen und fanden schliesslich nach einigem Suchen ein Haus mit einem überwachsenen Garten in dem sie landen konnten. Maigret sagt zu Clever: "Jetzt sind wir in Amerika." Eine sympathisch lächelnde Frau um die 40 Jahre alt trat aus dem Haus und begrüsst sie mit den Worten. Hallo Clever and Maigret nice to see you. Welcome! Erstaunt stellten die Beiden fest, dass sie jedes Wort verstanden und auch englisch antworten konnten. Clever fragte die Frau ob sie ihnen helfen könnte. Woraufhin diese sie zu einem Auto führte. Als sie dort waren fuhr die verdunkelte Seitenscheibe automatisch mit leisem Gesurre nach unten. Eine Hand streckt sich in ihre Richtung und Clever wurde schummrig. Da sass Lorin Macell

und hielt ihnen die Hand hin! Er hiess sie einzusteigen und ihn an seine Konzert zu begleiten. Sanft glitten sie durch Manhattans Strassen. Clever war neugierig und fragte nach, welches Konzert sie den aufführen und wo. Macell klopfte Clever auf die Schulter und lächelte geheimnisvoll, ohne auf die Frage zu antworten. Er meinte nur, dass dies eine Überraschung sei. Macell war sehr aufmerksam und bot Maigret aus einer vollen Flasche ein Glas Bails an. Der Wagen näherte sich nach ca. einer Stunde dem Konzerthaus, in dem hatten die New Yorker Philharmoniker für die zwei Abenteurer ein Überraschungskonzert organisiert. Zu viert betraten sie die heiligen Hallen der Philharmonie und fuhren mit den Fahrstühlen in den Konzertsaal hinauf. Lorin Macell führte sie in ihre Loge und verabschiedete sich bis nach dem Konzert. Clever freute sich extrem auf das bevorstehende Konzert und hatte nicht mit dem gerechnet was geboten wurde. Zuerst spielten sie ein Konzert für Violine und Orchester in D-Dur von Wolfgang Amadeus Mozart. Überraschend war mit welcher Gradlinigkeit und Schlichtheit der Solist das Stück interpretierte. Clever ging tief, mit welcher Hingabe der Geiger spielte und mit seinem Instrument eine Einheit zu bilden schien. Maigret war zu tränen gerührt. Welch reine Schönheit durch die Halle klang. Was danach kam riss Beide förmlich aus dem Rollstuhl. Das Orchester brillierte mit einem typischen sehr schweren Stück von Ludwig van Beethoven. Sie spielten seine 5. Symphonie, welche auch Schicksalssymphonie genannt wird. Zu Beginn dieser Symphonie äusserte sich Beethoven einmal kurz und schlicht mit den Worten: So klopft das Schicksal an die Pforte. Die Kraft und Wut sein Schicksal zu akzeptieren, wurde in diesem schweren und doch irrsinnig schönen Werk festgehalten. Welches Leiden er doch ertragen mußte, seine geliebte Musik nicht mehr hören zu können. Das Ende schien

nicht zu kommen, immer wieder wurde das Thema von den Musikern von neuem aufgenommen, bis die Zuhörer erschöpft und überwältigt endlich erlöst wurden. Es war für Clever und Maigret ein unglaubliches Erlebnis diese grandiosen Musiker, die alten Meister der Musikgeschichte wiederaufleben leisen live zu sehen. Lorin Macell überzeugte mit einer unglaublichen Präzision seiner Einsätze und mit der genauen Vorstellung über die Tempi und die einzelnen Phrasierungen der beiden Werke. Erschöpft und glücklich präsentierte er sich dem wild applaudierenden Publikum. Die sympathische Frau um die 40 stand plötzlich bei ihnen und führte Clever und Maigret zur Bühne und direkt in Kontakt zu den Musikern. Beide bekamen von allen Autogramme und von Lorin Macell dazu eine Spezialwidmung auf die kürzlich aufgenommene CD. Macell lud Clever und Maigret zum Abendessen ins legendäre Vanilla Sky ein. Mit der Limousine und in Begleitung von Lorin Macell und der charmanten 40 jährigen mit Namen Silvia, fuhren sie vor und wurden an einen mit Kerzen überfüllten Tisch am Fenster, mit Blick über Manhattan geleitet. Maigret bestellte zur Vorspeise Froschschenkel im Teig und zum Hauptgang Perlhuhn an einer Champagner/Trüffelrahmsauce mit Kartoffelschnitzen ohne Gemüsebeilage. Clever As zur Vorspeise eine kalte Lachsroulade auf Meerrettichschaumbeet, und zur Hauptspeise genoß er einen Hummer. Die Zwei waren begeistert vom Orchester und dem Dirigenten und so leisen sie auch keine Gelegenheit ungenutzt um ihre Bewunderung für das grandiose Konzert kund zu tun. Clever schwärmte von der Natürlichkeit und Echtheit der Musik und davon, wie direkt sie die Zuhörenden mitten ins innerste getroffen hat. Die Beiden bedankten sich für den wunderbaren Tag und wurden warmherzig von Macell und Silvia verabschiedet. Maigret und Clever fuhren in das nahegelegene Hotel James Bond. Dort

war ihnen von Macell bereits eine Suite reserviert worden. Clever und Maigret machten noch einen Abstecher in die Hotelbar. Clever trank einen Greentee und Maigret führte sich einen Baileys zu Gemüte. Clever lachte hämisch und sagte:“ Ich will dich diese Nacht aber nicht unruhig umherwälzen hören!“ Gute Nacht und angenehme Träume. Am nächsten Morgen...

Clever schlug die Augen auf und fragte Maigret und was wollen wir nun tun? Sie beschlossen zuerst ein vornehmes Morgenessen zu genießen. Es gab für Maigret ein halbes Roulett und einen Bailys zum Frühstück. Ein exotischer Wunsch! Clever As einen Pfannkuchen mit Meapfelsirup. Gesättigt verliessen sie das Hotel und beschlossen auf Maigrets Wunsch hin nach Brasilien zu fliegen. Sie fuhren zu einem großen Parkplatz. Dort fingen die sich umfunktionierenden Stühle an zu knattern. Die Düsen fingen an zu drehen und die Wagen erhoben sich in die Lüfte.

Zuckerhut ist immer gut

Nach einigen Flugstunden wurde das Klima immer tropischer. Die Luftfeuchtigkeit und die Außentemperatur stiegen kontinuierlich an. Die Verpflegung fand im Fluge statt. Clever hatte nur Wasser mitgenommen und lieh sich von Maigret etwas Bailys aus und leerte einige Tropfen in seine Wasservorräte. Die Beiden flogen tiefer und erblickten riesige Flächen Regenwald nur unterbrochen durch einen breiten Fluß. Das knattern der Flugmaschine scheuchte einige verduzt dreinschauende Primaten aus ihren Verstecken und eine Gruppe Ara's flog vor ihnen auf. Maigret schrie zuerst nach Rio de Janeiro. Clever schlug die direkteste Linie nach Rio ein, denn er hatte vor ihrem Abflug die Flugkarten genauestens studiert. Weitere zwei Stunden später beschlossen sie etwas außerhalb der Stadt zu landen. Der Zuckerhut war bereits in Sicht. Nicht weit von ihrem Landeplatz entfernt trafen sie auf die ersten Hütten und Menschen. Musik ertönte aus allen Richtungen. Ab und zu fuhr ein altes Moped oder verrostetes Auto vorbei und Kinder spielten Fußball auf der Strasse. Die Häuser ähnelten immer mehr Blockwohnungen und die Strassen wurden breiter, bis die Beiden im Zentrum der Metropole angekommen waren. Maigret suchte die nächste Bank auf und kam nach langem verhandeln mit Händen und Füßen zu seinem gewünschten Geldbetrag. Das Problem war, dass Maigret auf der Bank nicht verstanden wurde und die Echtheit seiner Ausweispapiere wurde ernsthaft angezweifelt. Clever konnte diesen Eindruck durch sein zuvorkommendes verhalten etwas relativieren und so bekamen sie das gewünschte nach dreistündigem Verhandeln doch noch ausgezahlt. In einer Seitenstraße kauften sie sich etwas zu essen. Eine Mann hatte dort einen Stand aufgestellt und

verkaufte Jambalaya. Clever war glücklich mit diesem Reisgericht, aber Maigret mußte sich mit einer Banane mit Schokoüberzug begnügen. Clever traute der leicht gräulichen Schokolade nicht und fragte sich, wie alt diese wohl sei. Es war bereits früher Abend und die Beiden fuhren durch die Strassen, beobachteten das muntere Treiben und hielten nach einer Pension Ausschau. Sie fanden etwas ansprechendes zu einem günstigen Preis. Die Betten waren weich, aber das Zimmer einigermaßen sauber. Sie hatten nach diesen Strapazen einen Hunger und machten sich um 21.00 Uhr auf die Suche nach einem Speiserestaurant. Prompt standen sie vor einem. Die Speisekarte war bebildert und machte Lust zu probieren. Sie fuhren hinein, nahmen Platz an einem Tisch und Clever verlangte mit Gesten eine Speisekarte. Clever As einen Fischeintopf und Maigret Bratkartoffeln und ein riesiges Steak. Das Essen war einfach aber gut. Maigret schlug Clever vor Rio bye Night zu entdecken. Clever fragt den Koch, der auch Servierboy war nach einer Stadtkarte und den besten Lokalen. Spontan lud dieser die Beiden zu einer Vorstellung in seinem Lokal ein. Eine bis dahin verdeckte Bühne wurde enthüllt und ein Orchester wartete bereits auf seinen Auftritt. Sie spielten Samba und die Musik lockte immer mehr Einheimische in das Lokal. Auch Clever und Magrit zog es nach kurzem zuhören und schauen zu den beschwingten Tänzerinnen auf die Tanzfläche. Clever war so im Sambafieber, dass er nach einer CD des Orchesters fragte. Der Posaunist mit Namen Octavio verneinte zwar, meinte aber, dass eine Aufnahme geplant sei und er uns, sobald eine auf dem Markt ist diese in die Schweiz schicken wird. Octavio war so erfreut über dieses Interesse, dass er sie den Beiden schenken wollte und sie zu einem feinen Cocktail mit Kokosgeschmack einlud. Auch auf Intervention von Clever und Maigret hin, ließ er sich nicht von

seiner Einladung abbringen. Clever wünschte sich noch ein Lied und fuhr mit Maigret erneut auf die Tanzfläche und die Beiden drehten wilde Kreise und amüsierten sich göttlich, nicht zuletzt auch wegen der tanzfreudigen Brasilianerinnen. Schweissnass aber glücklich genossen die Zwei einen letzten Drink und fuhren im Schrittempo zur Pension zurück. Müde fielen sie in die weichen Betten und schliefen selig.

Gefahren im Urwald

Nach einer kurzen ereignislosen Nacht erwachten Maigret und Clever ausgeruht und unternehmungslustig. Geplant für den heutigen Tag war ein Ausflug ins Landesinnere. Die Beiden informierten sich in einem Reisebüro nach einer geführten Tour für die nächsten Tage und meldeten sich an. Clever wollte zur Sicherheit ein Buschmesser kaufen, da man ja nie wissen könne was für Ungeziefer man begegnen könnte. Gesagt getan und um neun Uhr war Besammlung der Reisegruppe im Bus. Allerdings standen die Beiden vor einem Problem. Wie sollten sie in den Bus einsteigen. Clever kamen die raupenartigen Räder, die sie schon einmal benutzt hatten in den Sinn. Sofort begannen die Stühle zu vibrieren und die Räder umfunktioniert. Mit deren Hilfe konnten Clever und Maigret das Hindernis der Bustreppe mühelos überwinden. Der Reiseführer zählte alle Teilnehmer und zog das Geld ein. Erst danach wurden alle herzlich begrüsst. Das Reiseprogramm sah folgendermaßen aus:

1 .Reisetag

*Anfahrt mit dem vollklimatisierten Reiseacar in den Bundesstaat Parana
Ankunft und Apero im Luxuriösen Viersternhotel Anakonda
Beziehen des Bungalow
Ueberraschungsbuffet mit einheimischen Gerichten*

2. Reisetag

*Morgenbuffet bis 8 Uhr
Anfahrt mit kleinen Reisebussen zu den atemberaubenden Iguacufällen
Besichtigung der hufeisenförmigen über vier Kilometer Länge in die tiefe Stürzenden Wasserfälle
Zwischenverpflegung muss selbst organisiert werden
Kurztripp in den geheimnisvollen Atlantischen Regenwald
Rückreise zum Viersternhotel Anakonda
Fünfgang- Menü mit spezieller Fischkarte*

3. Reisetag

*Anfahrt in Kleingruppen zum zweitlängsten Fluß der Welt (Amazonas)
Mit Ruderbooten wird ein Teil des Amazonas befahren
Zwischenhalt mit der Möglichkeit sich zu verpflegen und einen kurzen Abstecher in den Dschungel des Amazonas zu machen
Rückreise ins Hotel Anakonda
Abschiedsessen Menü Surprise*

4. Reisetag

*Verabschiedung
Rückfahrt nach Rio de Janeiro*

Die rund zehnstündige Reise konnte beginnen. Im Car war es im Vergleich zu draussen angenehm kühl. Schnell verliess dieser die gut ausgebauten Strassen. Die Fahrt wurde immer holperiger und alle Passagiere wurden durchgerüttelt. Clever beschrieb Maigret die Umgebung durch die sie gerade fuhren.

Anfangs sah man viele Häuser, diese wurden aber immer weniger. Die Strasse war schmal und sandig. Erblickte man jetzt noch Häuser zwischen den Büschen waren diese eher Hütten mit Strohdächern ähnlich und vereinzelt sah man Ziegen in der näheren Umgebung. Die Hitze machte sich langsam auch im Car bemerkbar und die Luft wurde stickig. Alle Passagiere schwitzten und unglaublich viele Taschentücher wurden verbraucht. Gott sei Dank hatten Maigret und Clever genug zu Trinken dabei. Langsam veränderte sich die Umgebung. Es wurde grüner und vereinzelt sah man kleine Wasserläufe durch die Büsche schimmern. Die beschwerliche Reise sollte nach Angaben des Reiseleiters nur noch ca. eine Stunde dauern. Die Wasserläufe flossen ineinander und schlossen sich zu einem großen Strom zusammen. Die Luftfeuchtigkeit nahm zu und damit auch die Moskitos. Clever hatte Anti- Brummspray dabei und verteilte diesen großzügig unter den Passagieren. Erschöpft kamen sie im Hotel Anakonda an. Die Zimmer waren sauber und gepflegt. Die Beiden nahmen zuerst eine Dusche. Leider war das Wasser bereits warm, brachte aber doch eine gewisse Erfrischung. Das Essen schmeckte vorzüglich und auch der Longdrink von Clever war phantastisch. Maigret fragte nach einem Baily's, ließ sich aber durch den Kellner dazu überreden einen einheimischen Drink zu bestellen. Baily's trinken meinte Maigret könnte er zuhause wieder. Clever schlug vor in die weichen Betten zu steigen, da sie morgen ja noch genug vorhätten. Müde und erschöpft vielen sie in einen tiefen Schlaf. Am nächsten Morgen erwachten die Beiden vor dem Morgengrauen. Ausgeruht und unternehmungslustig machten sie sich hungrig in Richtung Frühstücksbüffet auf. Clever As ein Sandwich und trank ein großes Glas Milch. Maigret ass ein Baguettesandwich und trank einen Kaffee dazu. Danach begab

sich Clever mit dem Kellner in die Küche um sich nach dem Reiseproviant zu erkundigen. Maigret konnte derweil in ruhe sein Frühstück genießen. Der Küchenchef war nett und stellte ihnen einen reichhaltigen Picknickkorb zusammen. Gut verpackt und gekühlt überreichte er ihm diesen. Alle waren bereit und so konnten die Busse pünktlich die Reise antreten. Der Reiseleiter begrüßte die Teilnehmer und präsentierte kurz den Verlauf ihres Abenteuertrips. Die Landschaft war atemberaubend. Die Luftfeuchtigkeit war hoch, doch nicht unangenehm. Rechterhand wurde der parallel fließende Strom immer breiter und zeichnete sich deutlich durch die Büsche ab. Je weiter sie dem Fluß folgten desto schneller und gewaltiger Bewegten sich die Wassermassen vorwärts. Maigret meinte, dass er in diesen Urgewalten keine Lust auf einen Kanutrip hätte. Das Rauschen des Flusses wurde immer lauter, bis man sein gesprochenes Wort nicht mehr verstehen konnte. Für empfindliche Ohren bot der Reiseleiter Ohropax an. Clever und Maigret wollten davon nichts wissen. Sie wollten dieses Schauspiel mit all ihren Sinnen voll und ganz auskosten. Der Fluss Iguacu war zu einer Breite angewachsen, die es verunmöglichte noch ans andere Ufer zu blicken. Die holprige Strasse wich vom Kurs ab und führte scharf links in Richtung Landinneres. Der Reiseleiter meldete sich, dass es noch ca. eine viertel Stunde bis zu den gewaltigsten Wasserfällen der Welt sei. Er erzählte, dass die Iguacu- Fälle in einem 250.000 Hektare großen Urwaldgebiet liegen. Der Iguacu- Fluß nimmt unterwegs aus mehreren dutzend Nebenflüssen Wasser auf. Er informierte, das die Fälle über ein Vierkilometer breites, hufeisenförmiges Felsenrund in die Tiefe. Er schwärmte von ihrer Ausdehnung, die breiter sei als die Victoria- Fälle, höher als die Niagarafälle und schöner als beide. Ein raunen ging durch den Bus und ein Erwartungsvolles Schweigen machte

sich breit. Obwohl man den Fluß nicht mehr sah, schwoll das Geräusch von brausenden Wassermassen immer mehr an. Die Strasse führte leicht abwärts und der Lärm war ohrenbetäubend. Der Bus fuhr eine Rechtskurve und ein atemberaubendes Panorama mit riesigen Felswänden und herabstürzenden Wassermassen eröffnete sich dem Zuschauer. Das Wasser gischte bis hinauf. Der Reiseleiter öffnete die Bustüren und alle Touristen traten auf die Aussichtsplattform hinaus. Er selbst fuhr den Bus auf die Seite. Clever und Maigret waren zuvorderst. Clever beschrieb Maigret, welches unglaubliche Schauspiel ihm hier geboten wird. Maigret hatte seine eigenen Bilder. Er hörte die gigantischen Ausmaße der Fälle und spürte die Kraft des Wasser durch die Gischt, die ihn bereits pudelnassgespritzt hatte. Clever fotografierte und wurde etwas unachtsam. Er bemerkte nicht, dass das Gelände durch den Druck des Rollstuhls langsam nachgab. Nur der Reiseleiter bemerkte die Gefahr und schrie aus Leibeskräften. Doch Clever hörte nur die herabstürzenden Wassermassen und ahnte nichts. Plötzlich kippte sein Stuhl nach hinten über den Rand der Plattform. Von den Zuschauern unbemerkt, fuhr blitzschnell die Seilwinde aus Maigrets Rollstuhl heraus und schnappte bei Clevers Stuhl ein. Gerade rechtzeitig! Clever war soeben laut um Hilfe schreiend mitsamt Stuhl über die Kante gestürzt. Dem Reiseleiter fiel das Herz in die Hose. Er riss Augen und Mund auf vor Erstaunen und Angst. Alle verwarfen die Hände. Welche Tragödie, dass durfte nicht war sein. Doch welches Wunder, tauchte Clever samt Rollstuhl langsam aus den Fällen wieder auf und rollte über die Felskante in sicheres Gelände. Schockiert und tropfend vor Nässe stotterte Clever ein kaum verständliches Danke zu. Ihm war der Schreck in die Glieder gefahren und er schlotterte nicht nur vor Kälte. Die Reisenden rundherum waren vor Erstaunen verstummt.

Plötzlich schrie eine Frau ein Wunder ist geschehen! Wie konnte dies geschehen? Wie wurden sie gerettet? Wir glaubten sie tot. Maigret drehte sich zu den erstaunten Menschen hin und lächelte verschmitzt. Mit Händen und Füßen gestikulierend erklärte er den Sachverhalt und instruierte über seine eingebaute Seilwinde. Rundherum großes Erstaunen. Clever hatte seine Fotos ja gemacht und wollte nach diesem Schock nur noch zurück in ihre Hotelanlage. Maigret war nach dieser Aufregung sofort mit diesem Vorschlag einverstanden. Sie entfernten sich in einem unbemerkten Augenblick lautlos von den Reisenden und suchten einen geeigneten Startplatz um ihre Flugmaschinen in Betrieb zu nehmen. Clever machte einen Systemcheck und es ging auf direktem Weg zurück in die Sicherheit. Nach der Landung waren die Beiden hungrig und Clever öffnete ihren Esskorb und sie führten sich feine Sandwiches und saftige Früchte zu Gemüte. Maigret fragte, ob Clever nichts „währschaftes“ zu trinken habe. Woraufhin dieser ins Hotel fuhr und den Kellner darum bat, zwei durstigen Abenteurern einen leckeren Drink zu mixen. Clever äusserte seine Wünsche bezüglich Inhalt der Drinks und brachte die Mixgetränke in großen Cocktailgläsern zu Maigret. Während dem Essen leisen die Beiden die vergangenen Tage revuepassieren und amüsierten sich königlich. Dadurch kamen sie auch auf den Beginn ihrer abenteuerlichen Reise zu sprechen und Maigret kam dabei seine Freundin in den Sinn. Er fragte sich, was sie wohl von ihnen Beiden dachte, die so einfach verschollen waren. Clever kamen die vielen Menschen im Jung Rhy in den Sinn, die sich fragten, wo sie wohl wären und sich sorgten. Weder der Feuerwehrmann noch sonst jemand hatte auf ihre Reise Einfluss nehmen können. Einerseits war dies recht lustig aber andererseits war diese Unsicherheit und das nicht wissen wo, sie zwei waren wohl für

die zurückgebliebenen kein schöner Zustand. Die Animierdame würde sich im Morgenkreis wohl bereits verzweifelt die Haare raufen und sich fragen, wo da wohl B16 und A16 geblieben wären? Auch die Teamleiterinnen sorgten sich wohl. Langsam beschlich die Beiden Streuner ein ungutes Gefühl! Obwohl Clever hatte wirklich noch das Bedürfnis sein Buschmesser auszuprobieren.

Also beschlossen sie sicherlich den morgigen Ausflug an den Amazonas noch mit zu machen. Danach wollten sie sich über ihre Heimkehr Gedanken machen.

Um am nächsten Morgen fit und munter zu sein beschlossen sie in ihre Bungalows zu gehen und sich bei Zeiten schlafen zu legen. Kurz nach Sonnenaufgang machten sich Maigret und Clever auf ihren Stühlen auf zum Touristenbus. Maigret gab Clever den Auftrag Fotos zu machen, um sie seiner Freundin zu zeigen. Clever freute sich speziell auf den Einsatz seines Buschmessers. Der Reiseleiter informierte wieder in den blühendsten Worten über ihr Ausflugsziel, den Amazonas. Gemeinsam fuhren sie mit dem Reisebus ins Landesinnere. Die Natur zeigte sich von ihrer prächtigsten Seite. Riesige Farne, Büsche und Bäume in saftigen grüntönen umgaben sie. Die Wetterentwicklung war für diesen Ausflug eher unglücklich, in diesem Gebiet war aber in der Regenzeit nichts anderes zu erwarten. Graue Wolken zogen auf und urplötzlich schien es als ob Wasserschleusen geöffnet worden wären und es goss wie aus Eimern. Zum Glück hatte Clever für beide die Regenpelerinen eingepackt. Sekundenschnell wurden die Wege unwegsam und die Löcher füllten sich mit Wasser. Der Bus schleuderte und sie mußten einige Male aussteigen und bei Hindernissen den Reisebus richtiggehend weiter stoßen. Dank Maigrets Seilwinde und seinem starken Motor kam die Gesellschaft schnell aus dieser doch leicht problematischen

Situation heraus und sie fanden Zuflucht unter mehreren großen Farnen. Der Zeitplan der Reisegesellschaft geriet leicht in Rückstand, daher waren alle um so erfreuter an der Hilfe von Maigret und Clever. Die Luft war nach dem Regen immer noch dampfend warm und die hohe Luftfeuchtigkeit wurde für alle noch spürbaren. Der Reiseleiter führte die Gruppe in den Regenwald und Clever bahnte mit seinem Buschmesser den Weg vor. Clever mußte beim Fahren auf den Boden achten damit er keine Insekten oder anderes gefährliches oder giftiges Getier überfuhr. Alle waren begeistert von dieser unglaublichen Fauna. Hier gab es eine Pflanzenvielfalt die kaum jemand vorher gekannt hatte. Versunken in die Schönheiten des Regenwaldes schrak Clever abrupt auf, als er einen Schrei hörte. Er wunderte sich woher dieser wohl kam. Im ersten Moment wusste er nicht, ob dieser von einem Tier oder einem Menschen stammte. Er erkannte aber doch recht schnell, dass der Ruf ihm selber galt. Clever drehte sich um und fuhr in rasantem Tempo die Strecke, die sie bereits bewältigt hatten zurück. Als Maigret in Sichtweite war traute er seinen Augen nicht. Maigret schrie aus Leibeskräften. Ein riesiger Affe wollte sich an ihrem Proviant genüsslich tun. Clever mußte schnell handeln. Aus den Büschen kam eine Mann zu Hilfe gerannt. Er gestikuliert wild und schien Clever etwas mitteilen zu wollen. Obwohl in Clever nicht verstehen konnte, deutete dieser, nachdem der Mann auf sein Buschmesser gezeigt, dass er dieses wohl aus dem Gurt ziehen sollte. Er zeigte damit auf den Affen und dieser schien zu begreifen, dass es sinnvoller war schleunigst das Weite zu suchen. Maigret war kurzzeitig einer Ohnmacht nahe gewesen und fing sich langsam wieder. Er erzählte, wie plötzlich dieser riesige Affe aufgetaucht war und ihm den Weg versperrt hatte. Dank seinem Geschrei war Clever auf Maigret aufmerksam geworden und konnte helfen.

Maigret bedankte sich überschwänglich und schwor, sich nicht mehr weit von der Gruppe zu entfernen.

Auf der Suche nach den anderen fuhren sie den vorgebahnten Pfad entlang. Die Beiden mußten lange fahren, bis sie die Reisegruppe wieder eingeholt hatten. Weit ging es nun nicht mehr und Clever erspähte bereits Gewässer. Sofort erkundigte er sich beim Reiseführer, ob dies bereits Ausläufer des Amazonas sind. Dieser bestätigte Clevers Vermutung und informiert ihn, dass die Gruppe bereits nach wenigen Metern zu den bereitgestellten Kanus gelangen würde. Am Ufer eines Seitenarmes des Amazonas begaben sie sich nun in Fünfergruppen in die Kanus. Angenehm schaukelten die Kanus auf dem sanft dahinziehenden Gewässer. Neben dem Reiseleiter standen an Ort noch vier weitere Steuermänner zur Verfügung. Sanft glitten die Kanus vom Ufer und alle Reisenden konnten nun die riesigen Bäume und die Umgebung vom Wasser aus bestaunen. Clever beschrieb Maigret alles und die Eindrücke sprudelten nur so aus ihm heraus. Er erzählte, dass die Regenwolken sich langsam verzogen und es sich doch lohnen würde noch einige Fotos zu machen.

Gemütlich glitt die Gesellschaft über das Wasser und sah den großen, langen Gegenstand der vor ihnen auftauchte nicht. Nur Clever der am erzählen war, stutzte über dieses

„baumstammähnliche“ Hindernis, welches vor ihrem Kanu auftauchte. Das Hindernis schien sich zu bewegen und Clever fragte sich ernsthaft, ob dies wohl wirklich ein Stamm sein könnte. Er machte einen Bootsführer aufmerksam und fragte nach, ob dies tatsächlich ein alter Baumstamm sei. Dieser grinste durch seinen üppigen Bart hindurch und ein schalkhafter Blick machte klar, dass er sich amüsierte.

Natürlich sei dies kein Baum, sondern ein ca. fünf Meter langer Alligator. Der Bootsführer machte auch die anderen Reisenden

auf den Alligator aufmerksam. Soeben tauchte dieser unter dem Kanu weg und alles wartete mit angehaltenem Atem darauf, das er wieder auftauchte. Plötzlich tauchten von allen Seiten weitere Alligatoren auf und schwammen bedächtig um die Boote herum. Den meisten Touristen wurde es langsam mulmig und die Frau des Deutschen schrie hysterisch um Hilfe. Um einer nahenden Ohnmacht entgegen zu wirken fächelte ihr Mann ihr mit seinem Hut Luft ins Gesicht. Langsam machte sich auch unter den anderen Touristen Unruhe breit. Die beiden Holländer fingen rege zu diskutieren an und das junge Japanische Pärchen zankte sich lautstark. Die Nerven aller lagen blank. Bootsführer und Reiseleiter versuchten alles, die Menschen zu beruhigen aber die Situation entglitt ihrer Kontrolle. Bereits fing das erste Kanu zu schwanken an. Von rechts tauchte knapp unter der Wasseroberfläche ein dunkler Schatten am Boot von Clever und Maigret vorbei. Pfeilschnell schoß dieser auf das Kanu der Italiener zu und rammte es. Ein Riesengeschrei ging los und die korpulente italienische Mama ging über Bord. Ihr Gatte schrie lauthals um Hilfe und mußte dabei selber aufpassen, das er nicht ebenfalls über Bord ging. Clever schrie dem Bootsführer zu in Richtung des gerammten Kanus zu rudern. Als dieser nicht sofort reagierte schrie Clever aus Leibeskräften:“ Mann vorwärts, auf was warten sie!“ Clever drehte sich zu Maigret um und nahm dessen Seilwinde in die Hand. Der Schatten tauchte vor ihm auf und alle sahen die riesigen Zähne des Alligators. Blitzschnell warf Clever mit der zu einer Schlinge gebundenen Seilwinde nach dem Maul des Tieres. Der Wurf gelang und Clever zog blitzschnell seine Hand zurück. Die Schlinge hatte sich um das Maul des Alligators gelegt. Ein starker Ruck erschütterte das Kanu und der Alligator zog mit ihm im Schlepp davon. In der Zwischenzeit wurde die Italienerin von ihrem Bootsführer aus dem Fluß gerettet und

brach in Tränen aus. Clever und Maigret wurden zusammen mit den Mitreisenden ihres Kanus in rasantem Tempo immer weiter den Amazonas hinauf gezogen. Der Alligator schien enorme Kraftreserven zu haben. Nach einiger Zeit glaubten die zwei aber zu bemerken, dass er langsamer wurde. Maigret forderte Clever auf sein Buschmesser zu nehmen und den Alligator mit einem gezielten Schlag zwischen die Augen ausser Gefecht zu setzen. Clever sagte zu und drehte sich in Richtung Alligator um die Distanz und den richtigen Moment abzupassen. Als dieser gekommen war, schlug er mit dem Knauf zu. Der Alligator bis mit letzter Kraft ins Kanu und verlor dabei einen Zahn. Langsam ging er unter und kämpfte mit dem Bewußtsein. Clever durchtrennte die Seilwinde mit seinem Buschmesser und der Alligator torkelte gedemütigt davon. Alle im Kanu jubelten Clever und Maigret zu und schlossen sie ihre Arme. Die Gefahr war vorbei! Der Bootsführer klopfte Clever anerkennend auf die Schultern und zog den Zahn des Alligators aus dem Holz und übergab diesen feierlich an Clever. Der ehemals eher schweigsame und zurückhaltende Bootsführer unterhielt sich nun rege mit Maigret und Clever und erzählte den beiden über seine zahlreichen Begegnungen mit Alligatoren. Er betonte dabei, das aber keine an die soeben erlebte heranreiche und ihm heute selbst beinahe das Blut in den Adern gefroren wäre. Selbst er hätte sich an Leib und Leben bedroht gefühlt. Er bedankte sich bei Clever für die mutige Hilfe. Clever lachte und meinte:“ Ich kannte die Italienerin zwar nicht, fühlte mich aber verpflichtet ihr zu helfen, auch wenn ich dabei mein eigenes Leben aufs Spiel gesetzt habe!“ Erleichtert ging ein allgemeines Geplauder los und der

Bootsführer machte sich daran, zurück zu rudern. Nach einiger Zeit kam ihnen ein Kanu entgegen. Erleichtert riefen die Passagiere ihnen zu. Alle hatten sich grosse Sorgen gemacht. Clever und Maigret mußten bis tief in die Nacht hinein immer wieder dieselbe Geschichte wiederholen. Gebannt lauschten ihre Mitreisenden am Lagerfeuer sitzend den Erzählungen ihres Triumphes über den Alligator. Definitiv waren sie die Helden des Tages! Nach all den Abenteuern erschöpft vielen sie kurz vor Mitternacht in ihre Betten. Beide erlebten im Traum die vergangenen Tage nochmals nach. Die Reise nach Wien, das Rolling Stones Konzert, New York mit Macell, Rio de Janeiro, Iguacufälle, Amazonas, der Alligator... Der Wecker schrillte los und Maigret wurde abrupt aus seinen Träumen gerissen. Genauso bei Clever, nur ertönte bei ihm ein Hardrockstück auf Lautstärke unerträglich aus seinem Radiowecker. Welch Erwachen! Entsetzt riss Clever die Augen auf. Er lag definitiv nicht in seinem Bungalow, sondern Zuhause, in seinem Bett, im Jung Rhy. Draussen hörte er deutlich die Stimme des Feuerwehrmannes. Wie konnte er ihr hier sein? Er war doch in Brasilien, im Urlaub mit Maigret. Zweifel, Unsicherheit und Angst beschlichen ihn. Natürlich, es gab nur eine Erklärung! Er mußte geträumt haben. Blitzartig fuhr Clever aus seinem Zimmer und hämmerte gegen Maigrets Zimmertür. Dieser rief herein und Clever raste förmlich ins Zimmer. Verrückt rief er! Maigret stell dir vor was ich geträumt habe. Doch da, sein Atem stockte. Auf dem Nachttisch von Maigret lag etwas, das aussah wie, nein das konnte nicht sein, oder doch, ja tatsächlich, sein Buschmesser...